

# Tabea in Israel



Es ist kurz vor Weihnachten, es schneit und die Sonne lässt sich auch selten blicken...  
... in Deutschland.

Hier in Israel bemerkt man kaum etwas vom Winter. Zwar hat es Mitte November angefangen kälter zu werden und gestürmt hat es auch ein paar Mal, dennoch lässt es sich an manchen Tagen immer noch ganz gut in kurzer Hose und T-Shirt leben.

Dies ist der zweite Rundbrief aus Israel und seitdem du das letzte Mal etwas von mir gehört hast, ist wirklich viel passiert. Der Arbeitsalltag hat sich allmählich eingestellt, ich habe feste Termine mit den Damen im Beit Horim (Elternheim) und habe die meisten richtig lieb gewonnen.

Ein Wochenende habe ich in Jerusalem verbracht, dort befreundete Volontäre besucht und war sogar auf einem Weihnachts-Bazar in der Erlöserkirche, wo es von Deutschen nur so gewimmelt hat. Ob mans glaubt oder nicht, ich habe dort tatsächlich eine Frau wieder getroffen, mit der ich in Stuttgart noch einen Ivrit-Kurs begonnen hatte.



Am 1. Advent war ein Ausflug nach Caesarea geplant, der uns zunächst total in die Pampa führte, weil diese „Ruinenstadt“ keinen Zugbahnhof hat. Irgendwie sind wir dann doch mit einem Taxi angekommen, haben uns zwischen Jahrtausenden herum getrieben und das super tolle Wetter dort genossen.



Das Wochenende des zweiten Advents habe ich mit Luisa in Tel Aviv verbracht. Über meinen Onkel wurde mir empfohlen, eine ältere Dame in Tel Aviv zu besuchen, die eine wirklich interessante Lebensgeschichte hat.



Esther Herlitz kam 1933 aus Berlin nach Israel, da ihr Vater der zionistischen Bewegung angehörte, und machte sich hier im Land für Israel stark, war unter anderem Botschafterin, Knesset-Abgeordnete als auch Erste Sekretärin an der israelischen Botschaft in Washington D.C. .

Mit ihr unterhielten wir uns eine Weile, tranken natürlich Kaffee, als auch einen kleinen Digestiv und wurden von ihr eingeladen, mal wieder bei ihr vorbei zu schauen, wenn wir in der Gegend wären.

Am zweiten Advent selber waren wir dann noch mit dem restlichen Geld shoppen, heißt; neue Schuhe kaufen, Pizza essen und das schöne Wetter genießen und begaben uns am Abend wieder auf die Heimreise nach Haifa.



Ein weniger spektakuläres, aber durchaus wunderschönes Erlebnis hatte ich auf dem Dach des Elternheimes, wo ich arbeite. Nach dem Rat einer Omi, wollte ich die tolle Aussicht genießen und kam gerade passend zum Sonnenuntergang, welchen ich noch nie so schön gesehen habe.

In der Woche vor meinem Geburtstag kam eine Freundin aus Jerusalem zu Besuch, mit der ich auch noch ein kleines Weihnachtsshooting am Strand veranstaltet habe, daher die Fotos mit dem Weihnachtsbäumchen.





In meinen 20. Geburtstag wurde noch in Haifa reingefeiert und am 16. Dezember selber fuhren alle sechs Haifa-Mädels mit vier anderen Volontären aus Jerusalem nach Tiberias an den See Geneza-reth, wo wir abends noch eine geeignete Stelle suchten und dort bei einem Lagerfeuer beisammen saßen.

Am Tag darauf liehen wir uns Fahrräder aus und hatten den ursprünglichen Plan, um den ganzen See herum zu fahren, der wurde (zum Glück für mich) aber wieder verworfen und wir fuhren nur gen Süden, größtenteils durch die Natur und am Jordan entlang.

Wie es so kommen musste, war ich irgendwann so am Ende, dass ich die Tour kurz vor Ende abbrach und mit einer Freundin zur hinteren Gruppe zurück fuhr, die noch früher beschlossen hatte, dass man den Tag genauso gut im Gras verbringen könnte.

So kam man mehr oder weniger erschöpft zurück nach Tiberias und mit dem Bus wieder heim nach Haifa, beziehungsweise Jerusalem.

Am Sonntag bekamen wir Besuch von unserem „Chef“ aus Deutschland, den Dienstleitenden Ralph Zintarra, der uns (die Haifa-Mädels) mit den Mitarbeitern aus Jerusalem zu Kaffee und Kuchen einlud. Es sollte das besprochen werden, was uns an der Wohn- und Arbeitssituation stört, was verändert werden kann oder sollte und wie man es für künftige Volontäre einfacher gestalten könnte. Da wird aber wirklich ziemlich glücklich mit allem Drum und Dran sind, war es eher ein gemütlicher Nachmittag, der mit Aufräumen und Entspannung endete.



Letzte Woche begann Chanukka, das Lichterfest, was die Juden mit viel Krapfen, Chanukka-Leuchtern und Musik feiern. So kommt es mir zumindest vor, weil auf der Arbeit kaum religiöse Juden wohnen oder arbeiten und es einfach nur Krapfen/Berliner (hier auch Pfannkuchen genannt) in Massen gibt.

Gerne hätte ich mehr von dem Fest mitbekommen, aber wir sind über Weihnachten nach Jerusalem eingeladen, um Heiligabend in der „Hagay“ zu verbringen (die Straße in der das Büro von Hagoshrim liegt). Dort werden wir auch die Feiertage verbringen, ich fahre dann wieder nach Haifa zum Arbeiten und komme zu Silvester zurück, um mit den anderen Volontären in das neue Jahr zu feiern.



Die wunderschönen Rentiere



Der „Flaschenbaum“ auf der Ben Gurion

In Weihnachtsstimmung bin ich bis jetzt noch gar nicht richtig gekommen, weil es einfach so untypisch ist, kurz vor Weihnachten ohne Dekoration und ohne Kälte und ohne Schnee zu leben, aber nach einem kurzen Besuch in der German Colony hier in Haifa war mir zumindest ein bisschen weihnachtlich zumute. Da dort vor allem Christen leben (die German Colony wurde nun mal von deutschen, christlichen Einwanderern gegründet), sind an jedem Laternenpfosten künstliche Weihnachtsbäume mit Lichterketten angebracht, kitschige, blinkende Rentiere und Glocken an Häusern und Restaurants gehängt und einen ganz besonderen Weihnachtsbaum gibt es dort auch. Aus über 5000 leeren Plastikflaschen wurde ein Baum gebaut, der mit verschiedenen LED-Lichtern nachts bunt leuchtet. Am Tag meines Besuches war auch die Hauptstraße (Ben Gurion) gesperrt, da eine Art Weihnachtsmarkt mit viel Live-Musik, kleinen Ständen, Essen und Bier (statt Glühwein) im Gange war. Doch zu einem Weihnachtsmarkt fehlte natürlich die dazu passende Kälte und die frierenden Füße, worüber man sich in Israel selten Gedanken machen muss.



Ich wünsche dir (oder euch, wer auch immer das hier liest) eine wunderschöne Weihnachtszeit und im Vorraus schon mal einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Auf diesem Wege möchte ich mich auch noch einmal herzlich für die ganzen Glückwünsche, Pakete und Karten zu meinem Geburtstag bedanken, es war echt schön die kleinen oder größeren Aufmerksamkeiten vom richtigen „Daheim“ zu bekommen.

Mit sonnigen Grüßen aus Israel,

**Tabea**